Harald Braun : zu seinem Tode

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 16 Oktober 1960 20. Jahrgang

Inhalt

Harald Braun. Zu seinem Tode 145
Daten zum Leben und zum Werk Harald Brauns . . . 146
Filmbildungsarbeit an der kantonalen Lehranstalt Sarnen 147
Bibliographie 148
Kurzbesprechungen 149
Informationen 151

Bild

Dr. Harald Braun (Photo: Bavaria-Filmkunst)

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.–, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–.
Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Harald Braun

Zu seinem Tode

Wir drucken nachstehend eine Würdigung des im September verstorbenen deutschen Filmschöpfers Harald Braun von H. Schwab-Felisch in der «Frankfurter Allgemeinen» (27. September 1960) ab. Wir glauben, daß der Verstorbene unser lebendiges Gedächtnis verdient, war er doch einer jener wenigen deutschen Regisseure, die in ihrem Schaffen ein hohes ethisches Bewußtsein wirksam werden lassen. Ihm verdanken wir u. a. «Die Nachtwache» (1947), ein Werk, das der deutsche katholische Filmdienst den ersten deutschen religiösen Spielfilm genannt hat. Wir bedauern es, daß dieser Film (bei allen seinen künstlerischen Grenzen) gegenwärtig nicht mehr im Schweizer Verleih erhältlich ist. D. R.

Man wußte, daß er krank war in der letzten Zeit. Aber niemand konnte ahnen, daß er dem Tode so nahe war. In einem Xantener Hotel ist er, nur 59 Jahre alt, einem Herzinfarkt erlegen. Es ist eine schlimme Nachricht.
Harald Braun war ein Mann von hoher Kultur und großer Sensibilität. Damit ist vielleicht mehr gesagt, als man meinen möchte. Denn mit diesen Qualitäten, die zum Kern seines Wesens gehörten, traf er auf ein Medium, den Film, dessen Betriebsamkeit auch ihm andere, ihm eigentlich nicht wesenhafte Fähigkeiten, abverlangte. Er kam von der Literatur her und damit aus stilleren Bezirken. Er hatte die Literaturzeitschrift «Eckart» gegründet, war Theaterkritiker im Scherl-Verlag und Hörspielregisseur am Berliner Rundfunk gewesen, ehe er sich 1937, von Carl Froelich dazu ermuntert, dem Film verschrieb. Und der Literatur ist er, so weit es eben ging, auch dort treu geblieben. Die zweite Wurzel seiner künstlerischen Arbeit war seine Religiosität: in jungen Jahren war er beim Evangelischen Volksbildungswerk tätig gewesen.

Seine Filme waren stets von einer anständigen Gesinnung getragen. Er liebte keine Stoffe der gängigen Konfektion. Er wollte mehr. Er hatte Ge-

schmack. Indessen wollte er bisweilen auch zuviel. Er liebte die Symbole, und er war nicht frei von jenem Tiefsinn, der nicht nur im Film eher eine Belastung werden kann. Harald Braun war derart vom «Schönen, Guten und Wahren» durchdrungen, daß ihm diese Kategorien oft die Sicht für Klarheit, Übersichtlichkeit, vor allem für Nüchternheit nahmen. Er setzte Ricarda Huchs Novelle «Der letzte Sommer» ins Bild um, und er hat ihr die notwendige Härte genommen; Mathias Wieman war dabei. Er hat Gottfried Kellers «Regine» in einem sonst geschmackvollen Film mit seinem Happy-End umgedeutet, und die «Nachtwache», sein berühmtester und erfolgreichster Film, hat einen Grad der Erhabenheit, der das Wort von den falschen Gefühlen rechtfertigen würde, wäre der Regisseur nicht eben Harald Braun gewesen.

Es bleibt merkwürdig und anzumerken, daß dieser Mann, dessen Können unbestritten ist, im Grunde falsch am Platze war im Film. Er war fasziniert von diesem Medium. Aber er bohrte sich so tief in die innersten Bezirke der von ihm adaptierten Fragestellungen, daß manches auf bezeichnende Weise mißlang. Er ging von innen her an ein Kunstmittel heran, dessen Merkmal die Äußerlichkeit des Bildes ist. («Das Innere ist außen», sagt Paris von Gütersloh.) Deswegen polierte er auch und gab Glanz. Glanz bis zum Goldschnitt. Und so geriet ihm selbst ein zeitkritischer Kriminalstoff wie im «Gläsernen Turm» zum erhabenen Symbol. Dabei hat er bewiesen, daß er Schauspieler zu führen verstand und daß ihm auch eine leichte Hand gegeben sein konnte, in «Königliche Hoheit» zum Beispiel nach Thomas Mann oder «Feuerwerk» und «Träumerei», der Schumann-Film hatte eine schöne, nicht überzogene Melancholie. Immer wenn Braun nicht zu hoch hinaus wollte, bewies er Geschick, Können und Eindringlichkeit. Mit dem Berta-von-Suttner-Film «Das Herz der Welt» gab er auch ein persönliches Glaubensbekenntnis ab: Frieden und Menschlichkeit. Harald Braun hat diesen Zielen nachgelebt. S.-F.

Daten zum Leben und zum Werk Harald Brauns:

Geboren 26. April 1901 in Berlin. Universitätsstudium (Dr. phil.). Tätigkeit beim Radio (Reichssender Berlin). Intendant Heidelberg Kammerspiele 1945. Lizenzträger und Mitbegründer «Neue Deutsche Film-Gesellschaft» (NDF) 1946. Regieassistent bei Carl Froelich. Später Mit-Autor. Gründete zusammen mit Wolfgang Staudte und Helmut Käutner die «Freie Film-Produktion GmbH». Zahlreiche Auszeichnungen (Silberlorbeer des D.-Selznick-Preises für Völkerverständigung 1952, Bundesfilmpreis 1952 usw.).

Filme: Das Herz der Königin (Autor) 1939/40; Der Weg ins Freie, (A.), 1940/41; Zwischen Himmel und Erde (Regisseur und A.), 1941/42; Hab' mich lieb (Reg.), 1942; Träumerei, 1943; Der stumme Gast, Nora (Reg. und A.), 1945; Zwischen gestern und morgen (Reg. und A.), 1947; Das verlorene Gesicht (A.), 1948; Nachtwache (Reg. und A.), 1949; Der fallende Stern (Reg. und A.), Der Mann, der zweimal leben wollte (A.), 1950; Herz der Welt (Reg. und A.), Vater braucht eine Frau (Reg.), 1952; Solange du da bist (Reg.), Königliche Hoheit (Reg.), 1953; Der letzte Sommer (Reg. und A.), 1954; Der letzte Mann (2. Fassung, Reg.), 1955; Regine (Reg.), 1956; Der gläserne Turm (Reg. und A.), Herrscher ohne Krone (Reg.) 1957. (Aus: Wir vom Film, Herder-Taschenbuchreihe, Nr. 59)